

# Nicht mehr zuschlagen

## Wiesbadener Beratungsstelle „Bizeps“ will gewalttätige Männer therapieren

Es sind junge und alte, arme und reiche, erfolgreiche und erfolglose Männer, die Achim Dilcher täglich in der Beratungsstelle „Bizeps“ gegenüber sitzen. Nur eines haben sie gemeinsam: Sie haben schon mal zugeschlagen.

„Meist ist es eine Frage von Macht und Ohnmacht, die zu häuslicher Gewalt führt“, erläutert Dilcher. Der Sozialpädagoge arbeitet seit vier Jahren in der Einrichtung, die von Pro Familia und dem Institut für Erziehungshilfe in Wiesbaden getragen wird und jährlich rund 150 Männer berät. Der Name „Bizeps“ mutet etwas martialisch an und klingt nach männlichem Kraftgehabe. Tatsächlich leiten sich die ersten drei Buchstaben aber vom offiziellen Namen der Einrichtung ab: Beratungs- und Informationszentrum für Männer und Jungen.

Die Männer, die zu Dilcher in die hellen Altbauräume in der Wiesbadener Altstadt kommen, haben meist selbst als Kinder häusliche Gewalt erlitten. Sie versuchen, in Konflikten durch Schläge die Oberhand zu gewinnen. „Oft fühlen sie sich provoziert, sehen sich selbst als Opfer“, sagt Dilcher.

### Mit dem Opfer mitfühlen

Diese Interpretationsmuster versucht der Sozialpädagoge zu durchbrechen. Es gehe in der Beratung zunächst darum, dass der Täter die eigene Schuld anerkenne und sich in die Gefühle seiner Opfer hineinversetze, erklärt er. Erst dann könne daran gearbeitet werden, andere Wege zu finden, um Konflikte zu verarbeiten. Alles, nur keine Gewalt – das ist das erste Ziel der Therapie.

Dafür versucht Dilcher, mit den Männern, die zu ihm kommen, allein oder in der Gruppe Bewältigungsstrategien zu erarbeiten. „Diese können ganz unterschiedlich sein“, sagt er. So kurvten manche Männer mit dem Mountainbike durch den Wald, andere schafften es, mit einer Partnerin einen Gesprächstermin zu vereinbaren und den Konflikt auf einen Zeitpunkt zu vertagen, an dem die Aggression abgeklingen ist. Manchmal sprechen der Berater und eine Kollegin auch mit dem Paar gemeinsam, um die Gewaltdynamik in der Beziehung zu durchbrechen.

Was Dilcher anbietet, läuft unter dem Begriff Täterarbeit. „Sie ist gekennzeichnet durch ein gewaltzentriertes und konfrontatives Programm“, erklärt Cornelia Schonhart von der Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche

Gewalt im Justizministerium. „In den vergangenen zehn Jahren sind die Angebote für Täter in Hessen ausgeweitet worden“, sagt Schonhart. 32 Beratungsstellen gebe es mittlerweile. Die Täter, die dort therapiert werden, kämen freiwillig oder würden von Gericht oder Staatsanwaltschaft geschickt. „Mit Blick auf den Opferschutz kann die Pflicht zur Teilnahme an einem Täterprogramm wirkungsvoller sein als die Verurteilung zu einer Geldstrafe oder die Auferlegung einer Geldbuße“, erklärt sie.

Dass die Männer, die er berät, tatsächlich aufhören zu schlagen, kann Dilcher nicht mit Zahlen belegen. Doch er berichtet von positiven Rückmeldungen. „Ich bin ruhiger geworden, kann mich kontrollieren“, sind Beobachtungen, die ihm einige ehemalige Klienten erzählen. dpa